

# Die Zuschauer tappeln im Dunkeln

Sigi Zimmerschied stellt im Planegger Kupferhaus sein Programm „Reißwolf“ vor

VON CAROLIN HÖGEL

**Planegg** – Auf der Bühne war es stockdunkel. Hatte die Technik versagt oder war es Absicht? Schritte. Eine flüsternde Stimme: „Das ist das Ende Wolfi! Blut. Überall Blut. Der hat mich getroffen, Wolfi!“ Sein Programm namens „Reißwolf“, das der Kabarettist Sigi Zimmerschied am Samstagabend auf Einladung des Kulturfördervereins Würmtal im Kupferhaus zum Besten gab, hatte einen wahrlich skurrilen Anfang. Und ja, es war Absicht.

Sigi Zimmerschied ließ sei-

ne Gäste nahezu den gesamten ersten Akt bewusst im Dunkeln. Im doppelten Sinne. Denn auch die plötzlich aufblühende, grelle Neon-Stublampe erhellte den Zuschauer nicht wirklich. Mit wem spricht er? Ist er auf der Flucht? Wenn ja, vor wem? Beinahe irre, mit weit aufgerissenen Augen leuchtete sich da Adalbert Stauber alias Zimmerschied ins eigene Antlitz. Auch er hatte ein kleines Orientierungsproblem. Wo zum Teufel befand er sich? Hektisch blendete er ins Publikum. Ein markerschütternder Schrei. „Petrus, Jakobus, Jo-

hannes... Scheiße. Ich bin tot. Das ist das jüngste Gericht, Wolfi!“ Oder war er gar im voll besetzten „Arsch vom Ackermann?“

## Als Zyniker in Höchstform

Als Zyniker in Höchstform erzeugte der Passauer Kabarettist so die erste Dreiviertelstunde monologisiertes Kabarett in Reinkultur. Zimmerschied entwickelte stetig seine Figur, den Adalbert Stauber, stolzer Fahrer bei der Akten-

vernichtungsfirma „Reißwolf“. Sein absoluter Traumjob: „Ich bin a bissel wie Gott!“ Es sei ein schöner Beruf. Ein deutscher Beruf. Hebamme und Bestatter, Verwalter und Henker zugleich. Da bleibt beim Schreddern der Akten doch das ein oder andere interessante Dokument, wie etwa der geheime Vaterschaftstest oder die Fotos vom letzten Ministranten-Ausflug, hängen. Er ein Erpresser? Nein! „Ich erpresse nicht, ich erziehe!“ Trotzdem schien er jetzt am Ende. Angeschossen im Dunkeln, der bestrafenden Hölle für seine „Erziehungs-

maßnahmen“ näher als dem Himmel.

Ähnelte die Programmhälfte vor der Pause ob der Neonlampe als einziger Lichtquelle einem Hörspiel, präsentierte Sigi Zimmerschied die zweite in herkömmlicher Kabarettmanier. Zuerst lüftete er jedoch das Geheimnis seines schweigsamen Begleiters: Sein Kamerad, der Wolfi, entpuppte sich als ein effizienter Papier-Schredder, den Stauber stets liebevoll mit einem Tuch zudeckte. „Kleine Gehaltsabsprachen zwischen Onkel Lidl und Onkel Aldi“ oder leichte Kost wie ein paar

Kontoauszüge – das liebe der Wolfi doch sehr, berichtete er da und bekennt: „Wir zwei sind wie ein kleines Vernichtungslager, wenn man bedenkt, dass der Mensch erst zum Menschen durch eine Aktennotiz wird.“ Das sei gelebte Demokratie. Das sei angewandter Humanismus.

Mit beißendem Spott, schnellen Rollenwechsel vom korrupten Kleinbürger zum ausländerfeindlichen Taxler, mit einer Themenauswahl von Ablasshandel über Tauschgeschäfte machte Zimmerschied seiner Zunft auch mit seinem 14. Programm alle Ehre.